

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schaltsmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Ruperberg, Radewormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 42

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 900.— M. ohne Postgelb.

Halver

Mittwoch, den 28. Februar 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 88 mm Breite 25.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100.— M.,
4. Arten-Verlegung 100.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsche Regierung demotiert energisch alle Gerüchte über einen angeblichen Meinungswechsel in der Ruhrfrage, die von den Franzosen verbreitet werden.

* General Degoutte beabsichtigt angeblich, ein allgemeines Einreiseverbot in das Einbruchgebiet für alle Deutschen zu erlassen.

* Die Franzosen haben Königswinter und Limburg an der Bahn besetzt.

* In Wanne und Frintrup haben die Besatzungstruppen zahlreiches Eisenbahnmateriale weggeführt.

* Präsident Harding bereitet nach Washingtoner Meldungen eine Intervention in der Reparationsfrage vor.

Eingreifen Amerikas?

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in England hielt eine Rede in New York, in der er mitteilte, Präsident Harding bereite im Verein mit England eine Intervention in Europa zur Lösung der deutsch-französischen Angelegenheit vor.

Schon im Dezember des vergangenen Jahres, als wieder einmal die Ministerpräsidenten der Entente in London zusammengetreten waren, um das unlösliche Reparationsproblem Versailles Herkunft zu lösen, hatte Amerika Botschafter in London, Harbey, gewarnt, hatte Hughes in New Haven ernste Mahnungen ausgesprochen. Europa solle die „Ruinen und alten Schlösser“, die Trümpfe der Gefühlspolitik verlassen und die Auseinandersetzung zwischen der Entente und Deutschland kühn wirtschaftlich behandeln. Der Berliner und der Pariser amerikanische Botschafter hatten damals ihren Londoner Kollegen aufgesucht; aber der deutliche Wink blieb unbeachtet. Bierzehn Tage später ging der englische Staatssekretär des Schatzes, Baldwin, nach Amerika, um die Frage der englisch-amerikanischen Kriegsschulden zu regeln. Das gelang; allerdings so, daß Amerika von seinen Vorschlägen und Forderungen nicht um ein Haar breit nachgab, und England schließlich alles unterschrieb, was Baldwin aus Washington überbrachte. Aber die Schuldenfrage war zwischen diesen beiden Staaten aus der Welt geschafft und niemals — abgesehen natürlich vom Krieg — ist ein so enges Zusammenstehen England-Amerika erreicht worden wie jetzt.

Die beiden Mächte sind ja auch förmlich zusammengepreßt worden durch die Politik Frankreichs. Unvergesslich bleibt, wie auf der Konferenz in Washington im Herbst 1921 der Franzose Barthou den amerikanischen Lieblingsplan der Weltabrüstung zerschlug und damit die politische Isolierung seines Landes in die Wege leitete. Vergeblich war, daß er das deutsche Revanchegespöst zitierte; allzu deutlich sprachen die Tatsachen gegen die angebliche „Bedrohung“ Frankreichs durch Deutschland. Vergessens hat dann Frankreich Generale, hat es Clemenceau selbst nach Amerika entsandt, um für das „Opfer der deutschen Barbaren“ Stimmung zu machen. Es nützte nichts mehr, und die jahrhundertalte Freundschaft, die einst begründet war durch Washington selbst und Lafayette während des nordamerikanischen Befreiungskrieges, machte stumm Unbehagen über die nationalisistisch aggressive Politik Frankreichs.

Doch noch ein gewaltiger Schritt ist es von dieser rein stimmungsmäßigen Abneigung zu einem aktiven Vorgehen; und Harding, der amerikanische Präsident, sträubte sich mit Händen und Füßen gegen ein solches Vorgehen. Weite Kreise verlangten es; aber auch in Nordamerika ist das Gefühl für die Waffenbrüderschaft mit Frankreich, ist die Kriegsschuld gegen alles, was deutsch ist, noch keineswegs erloschen. Noch können wir nicht durchschauen, welche Bedeutung einer Rede beizumessen ist, die jener Botschafter Harbey am letzten Sonnabend im Klub der englischen Zeitungsverleger in New York gehalten hat. Harding bereite eine Intervention in Europa vor, erklärte Harbey, und zwar werde diese Intervention zurzeit zwischen England und Amerika besprochen. Harding werde eine internationale Finanzkontrollkommission vorschlagen, deren Kontrolle Deutschland vorbehaltlos annehmen müsse. Diese Kommission soll die tatsächliche Zahlungsfähigkeit Deutschlands studieren und die weiteren Zahlungsverpflichtungen Deutschlands feststellen. Ein Druck auf Deutschland werde ausgeübt werden, damit es diese Intervention annimmt, aber ein Druck nach dieser Richtung auch auf Frankreich. Und das Ruhrgebiet müsse von den Franzosen nach Annahme dieser internationalen Intervention ohne Verzug geräumt werden.

Noch wichtiger als diese Ausführungen muß aber der Satz erscheinen: Keinesfalls würden die Vereinigten Staaten und England jemals zugeben, daß Frankreich aus dem Rheinland einen unabhängigen Staat mache. Und am wichtigsten wohl, daß man in Londoner unterrichteten Kreisen erklärte, Bonar Law unterstütze aufs wärmste den Interventionsplan Hardings. Gleichzeitig mit allen diesen Reden und Plänen kommt nun auch noch die Kunde, daß Harding an den amerikanischen Senat eine Vorlesung gerichtet habe, in der er vorschlägt, Amerika solle in das dauernde Internationale Schiedsgericht des Völkerbundes eintreten. Das hat in Washington außerordentlich überraschend gewirkt. Denn die ganze Völkerbundakte ist bekanntlich ein Teil des Versailles Friedensvertrages. Und den zu unterschreiben hat der amerikanische Senat, hat das Repräsentantenhaus sich stets geweigert; Wilson konnte diese beiden Kammern nicht veranlassen, diese Pandorabüchse anzunehmen.

Ob der Senat den Vorschlag Hardings jetzt annimmt, ob Frankreich zunächst die englisch-amerikanische Intervention schroff ablehnt oder auf die lange Bank zu schieben

versucht, werden die nächsten Tage und Wochen offenbaren. Eines dabei ist aber ganz zweifellos, und geht schon aus der Rede Harveys hervor: die zuwartende Haltung Amerikas Europa gegenüber hat auch der Öffentlichkeit gegenüber ankündend ihr Ende erreicht. Und zwar veranlaßt durch England, das selbst durch seine immer noch bestehende Allianz mit Frankreich die diplomatischen Ellenbogen nicht recht rühren kann. Vielleicht beginnt jetzt das Ende im Wettrennen um die politische Macht in Europa, vielleicht setzt Frankreich das Letzte und Äußerste daran, den deutschen Widerstand niederzuschlagen, ehe der englisch-amerikanische Interventionsversuch zur Wirklichkeit wird. Der Endkampf? Zweifelloß der Entscheidungslampf. Überflüssig zu sagen, daß wir noch härter, noch entschlossener dem französischen Ansturm Widerstand leisten müssen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Falsche Vermittlungsgerüchte.

Die „Chicago Tribune“ bringt aus Berlin eine Meldung über eine unmittelbar bevorstehende Vermittlungssaktion einer neutralen Macht, über einen ungeheuren Wechsel in der Berliner offiziellen Meinung während der letzten 48 Stunden und über eine Kabinetskrise. Demgegenüber wird in Berliner amtlichen Stellen bekannt, daß hier weder etwas über eine neutrale Vermittlung bekannt ist, noch haben die Anschauungen der Reichsregierung einen irgendwie gearteten Wandel erfahren, noch liegt Anlaß vor, sich mit Kombinationen über einen Kabinetswechsel zu befassen.

Zurückgestellte Landtagswahlen in Anhalt.

Im anhaltischen Landtag haben sich alle Parteien mit Rücksicht auf die gegenwärtige außenpolitische Lage geeinigt, in diesem Jahre keine Landtagswahlen vorzunehmen zu lassen. Die anhaltische Verfassung muß dementsprechend dahin geändert werden, daß die Legislaturperiode des Landtags von drei auf vier Jahre verlängert wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Herrenhause wurde die Reichsriedlungswache eröffnet, die vom Deutschen Archiv für Sieblungsweisen veranstaltet wird.

Warschau. Hier fand eine Arbeitslosenführung gegen die Lebensmittelpreiserhöhung statt. Eine Abordnung der Arbeitslosen wurde im Arbeitsministerium empfangen.

Warschau. In Moskau haben die polnisch-russischen Verhandlungen über das Post- und Telegraphenabkommen begonnen.

Eger. Die von der „Egerer Zeitung“ eingeleitete Sammlung zur Linderung der Not der reichsdeutschen Kinder aus dem Ruhrgebiet ist von den Behörden verboten worden.

Preussischer Landtag.

(212. Sitzung.)

2. Berlin, 28. Februar.

Die zweite Beratung des Landwirtschaftsetats wurde fortgesetzt. Abg. Graf zu Stolberg-Bernage (D. Volksh.) wendet sich gegen die Zuckerschwabewirtschaft, erörtert die Gründe für den Rückgang der Milchproduktion und kritisiert das ständige Steigen der Eisenbahntarife.

Die Ernährung der Bevölkerung.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf hielt es für die wichtigste Aufgabe der Gegenwart, die Ernährung der Bevölkerung besonders im harbedrängten Ruhrgebiet zu sichern. Bei den jetzigen Ernährungsschwierigkeiten dürfe nie vergessen werden, daß Preußen durch den Versailles Vertrag die besten Getreideanbauländer verloren hat. Die Erhöhung des Umlagepreises sei dringend notwendig. (Abg. Schulz-Neußlin (Komm.): Das ist doch keine Entschuldigung für den Brotwunder! Ein Brot 2000 Mark, ist das nicht verrückt? — Abg. Schulz erhält vom Vizepräsidenten Dr. v. Kries einen Ordnungsruf.) Die diesjährige Frühjahrsernte wird entscheidend sein für Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Darum muß die Landwirtschaft wissen, daß ihr die Produktionskosten ersetzt werden. Der Minister zeigte dann zahlenmäßig den großen Rückgang des Viehbestandes. Er versicherte unter dem Widerspruch der Kommunisten, es sei nichts unterlassen worden, um die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Milch zu sichern. Gegen Schieber, Bucher und Preistreiber werde mit der ganzen Schärfe des Gesetzes eingeschritten. Das neue Notgesetz biete dazu neue Handhaben. Der Minister erklärte, er sei ein Gegner der Umlagewirtschaft und grundsätzlicher Anhänger der freien Wirtschaft. Jetzt aber, wo wir uns im Kriege befinden, sei die Verwirklichung dieser Grundsätze nicht möglich.

Abg. Barteld (Dem.) erfuhrte die Parteien, bei ihren Anträgen zu prüfen, ob damit nicht die jetzt so notwendige Einheitsfront der Bevölkerung gefördert wird.

Königswinter und Limburg besetzt.

Marokkaner in Montabaur.

Als neue „Sanktion“ am Rhein wurde nun auch die Stadt Königswinter von den Franzosen besetzt, und zwar durch Marokkaner. Von Oberlaffel her kamen etwa 40 Mann Kavallerie und 60 Mann Infanterie. Gleichzeitig landete der Dampfer „Rheinlein“ und brachte noch etwa 100 Mann. Sie besetzten das Rathaus, das Postamt und die Zugänge zum Bahnhof. Der Bürgermeister protestierte gegen die Besetzung des neutralen Ortes.

Gegenüber der Stadt Limburg a. Rh. hatten die Franzosen schon seit einiger Zeit eine Anhöhe mit Maschinengewehren besetzt, von der aus der Bahnhof und die Stadt Limburg jederzeit beschossen werden kann. Jetzt wurde der Bahnhof Limburg selbst besetzt. Limburg war in letzter Zeit mehrfach Versammlungsort der

Gewerkschaften; hier fanden große Kundgebungen gegen die französische Gewalttätigkeit statt.

Die Stadt Montabaur, die bisher zur amerikanischen Zone gehörte, aber schon seit zwei Jahren ohne fremdes Militär war, wurde von zweihundert Marokkanern besetzt.

Die neue französische Front.

Abgrenzung der englischen Zone.

Die Franzosen haben auf dem Verhandlungswege in London durchgesetzt, daß auch die englische Besatzungszone ihnen teilweise zur Verfügung steht. Aber sie sind damit nicht zufrieden. Poincaré hat eine sehr dringende Mitteilung nach London über die Frage der Eisenbahnen im Kölner Gebiet gesandt, in der

um weitere Zugeständnisse ersucht

wird. Man fordert Abtretung einer weiteren Schmalspurbahn durch die britische Zone, ein wenig weiter östlich. Es scheint, daß die britischen Behörden bereit sind, den französischen und belgischen Truppen das Recht einzuräumen, täglich fünf Züge hin und zurück zu bewegen. „Daily Chronicle“ schreibt zu der Frage der Besetzung der Zwischenräume zwischen den Brückenköpfen von Mainz, Koblenz und Köln durch die Franzosen, durch diese Besetzung werde

eine gerade „Front“ 30 Kilometer östlich vom Rhein geschaffen. Eine Folge dieser Besetzung würde sein, daß das britische Gebiet mehr isoliert werde als je. Der britische Brückenkopf in Köln werde von dem nichtbesetzten Deutschland durch die französischen Truppen und Zollbeamten so gut wie abgeschnitten werden.

Die Eisenbahnräuber.

Plünderung in Frintrup und Wanne.

Vom Bahnhof Frintrup haben die Franzosen u. a. 16 Lokomotiven, einen Personenzug mit 9 Wagen, 88 Wagen mit Kohlen und Holz und vier mit Brilleis, sowie viele andere Wagen mit Grubenholz, Brettern, Torf usw. abgeschleppt. Außerdem haben sie aus den Werkstätten alle Handwerkszeuge und Geräte herausgeholt und die Schränke der Arbeiter zerhackt. Beamte und Arbeiter haben in größerer Zahl, teilweise mit zweifelhäufiger Waffe, ihre Wohnungen verlassen müssen. Die Bahnhöfe Wanne und Reddinghausen sind wieder frei. Die Franzosen haben bei ihrem Abzug 14 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 46 Packwagen und 160 mit Kohlen und Eisen beladene Güterwagen weggeführt. In den Zimmern und Büros hausten die Franzosen wie die Wilden, zerstörten und raubten wahllos; die geraubten 125 Güterwagen waren voll mit Lebensmitteln für das Ruhrgebiet beladen.

Bochum abgesperrt.

Die Franzosen haben das ganze innere Stadtgebiet von Bochum abgesperrt. Nur wenige Personen dürfen passieren, hauptsächlich Frauen und Mädchen. Der Verkehr ist so gut wie lahmgelegt. Einzelne Betriebe haben geschlossen. Aber die Veranlassung dieser Maßnahme der Franzosen sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Das eine besagt, daß die Franzosen die Geschäfte zwingen wollen, den Boykott gegen die Franzosen aufzugeben.

Der 12-Milliarden-Diebstahl.

Deutscher und englischer Protest.

Der freche Rauf des Reichsbankgeldes aus dem Verlin-Kölner D-Zug in Genghies hat sein diplomatisches Nachspiel. Da ein Teil der 12 Milliarden für die Versorgung der englischen Besatzungstruppen mit Zahlungsmitteln bestimmt war, hat der britische Delegierte in Köln sofort gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben. Gegenwärtig finden Verhandlungen über die Herausgabe der Summe statt. Die Reichsbank selbst hat bereits bei den französischen und englischen Besatzungsbehörden Protest gegen die Fortnahme des Geldes erhoben, denn die Beschlagnahme des Geldes ist ein Eingriff in das Privatvermögen. Die Franzosen haben die Summe vorläufig beim Generalstab deponiert und ein französischer Oberbeamter soll sich mit den Engländern über die Verwertung ins Einvernehmen setzen.

Chronik der Gewalttaten.

Die französische Eisenbahnkontrolle in Scharnhorst vor Hamm holte den Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo bei der Ausreise aus dem Einbruchgebiet aus dem D-Zug heraus. Nach eifriger Durchsuchung des Gepäcks und nach ergebnisloser Vernehmung wurde Dr. Hugo nach dreistündiger Sektierung gestatt, die Reise ins unbesetzte Gebiet fortzusetzen.

In Essen gehen die Franzosen nunmehr auch dazu über, Straßenbahnwagen anzuhaken und von den Fahrgästen Ausweise zu verlangen, bzw. alle diejenigen zu verhaften, die größeres Gepäck mit sich führen. Das geschieht durch ein Kommando mit aufgefingtem Seitengewehr.

Das französische Zollboot im Hafen von Mülhausen taperte einen holländischen Dampfer, der mit französischen Mannschaften besetzt wurde. Der Kapitän legte Verwahrung ein. Darauf schleppten die Franzosen das Anhängeschiff „Richard“, das mit 144 Tonnen Wein aus dem Rheingau beladen war, nach Ludwigshafen ab.

— Beim Überfall auf das Landratsamt in Bochum wurde der Kassellan mit vorgehaltenem Revolver unter dem Aufse: „Schnaps, Kapital!“ zur Herausgabe von Spirituosen und Geld gezwungen. Die Räume des Landratsamts bieten ähnlich wie bei der Handelskammer ein Bild stinkender Verwahrlosung.

— Das Bedingheim in Weddau, in dem 83 deutsche Eisenbahnbedienstete wohnten, wurde von den französischen Bahnhofsbehörden für eigene Zwecke beansprucht und mit einem französischen Offizier und 90 französischen Eisenbahnern belegt.

Zurchtbare Mißhandlung von Schülern.

Bochum, 25. Febr. Zu der Verhaftung der 14 Realschüler erfahren wir folgende Einzelheiten: 14 Primaner der Oberrealschule II hatten am Vormittag des 22. Febr. aus der von den Franzosen besetzten Schule Gerätschaften herausgeholt, begleitet von vier Lehrern. Als sie nachmittags wiederkamen, bemerkten sie, daß zwei verdächtige Personen bei den Franzosen gegessen hatten. Sie machten Schupobeamte darauf aufmerksam, die die Gesellen festnahmen. Das bemerkten die Franzosen. Sie ließen nun zuerst die Schüler in das Gebäude herein, verweigerten aber den Lehrern den Zutritt. Die Schüler wurden dem Zivilkommandeur zugeführt, der ihnen eine Strafrede hielt. Dann führten Soldaten die Jungen auf den Hof. Und nun spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Acht Schüler wurden abgehängt und mußten sich in zwei Reihen aufstellen. Dann wurden die anderen sechs auf den schlammigen Erdboden geworfen. Mit Füßen wurden sie getreten, mit Reitpeitschen, Gewehrkolben wurde auf die wehrlos Daliegenden losgeschlagen. Einem anderen wurde der Kiefer fast zerquetscht, ein Dritter erlitt eine schwere Schädelverletzung, die anderen drei haben Verletzungen am Körper, an den Augen usw. Nachdem die Marterung — der Offiziere höhnisch lachend zusahen — beendet war, verband man die zerschundenen und zerquetschten Opfer und sperrte sie in eine Kellerrammer, wo sie stehend die Nacht verbringen mußten! Weder Eltern, noch Lehrer, noch Vertreter der Stadt wurden zugelassen. Am Freitagabend saßen die Verwundeten noch in dem hilflosen Raum — kein Flehen der Eltern konnte den General erweichen, die Kinder freizulassen. Am Samstag waren die höheren Schulen zum Zeichen des Protestes geschlossen.

Der Gesetzentwurf für einen Devisenfonds

Schaffung der Goldanleihe.

Im Reichskabinett wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds angenommen. Es soll eine Schatzanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar zur Ausgabe gelangen, damit das Reich einen jederzeit greifbaren Vorrat an Devisen gewinnt, dessen es zur Stützung der Währung bedarf. Der Inhaber von Devisen erhält damit die Möglichkeit, die Devisen in ein gleichwertiges Papier umzutauschen, das vor den Devisen den Vorteil hat, daß es beleihbar ist. Die Einzahlung soll in ausländischen Devisen oder ausländischen Noten erfolgen. Die Einzahlung in amerikanischen Dollar ist nicht zur Bedingung gemacht; es werden auch andere hochwertige Währungen angenommen.

„Der Kampf der Arbeiter“.

Die Verschärfung im Ruhrgebiet.

Ein bemerkenswertes neutrales Urteil über die Gefahren, die durch die Gewalttaten der Franzosen im Ruhrgebiet hervorgerufen werden, ist in den Beobachtungen eines holländischen Journalisten enthalten.

Was auf ihn den tiefsten Eindruck gemacht hatte, schreibt er, sei die in den Kreisen der Arbeiterbevölkerung gegen die Franzosen entstandene ungeheure Erbitterung, die sich bis auf die Führer erstreckte. Die Arbeiter seien anscheinend schon über den Punkt hinaus, wo sie sich durch Entbehrungen noch zermürhen lassen würden. Solche würden sie eher zu Ausbrüchen der Verzweiflung treiben. Die größte Sorge der noch vorhandenen Behörden sei, wie man die Leidenschaften der Bevölkerung steuern könne. Es sei

Herbes Schicksal.

Roman von H. Courths-Mahler.

27]

(Nachdruck verboten)

Der Kutscher ließ die Pferde schnell ausgreifen. Es ging an Feldern und Wiesen vorüber und dann in den Wald hinein. Ein herber, würziger Duft stieg aus der feuchten, gelockerten Erde empor, der Duft der frühlingshaften, lebendig werdenden Scholle, die den Winterschlaf hinter sich hat. Sanna war zumute, als träumte sie, so unwirklich erschien ihr, was sie jetzt erlebte.

Endlich fragte sie leise:

„Wie lange brauchen wir, um nach Glosow zu kommen?“

„Die Hälfte des Weges liegt bereits hinter uns. In einer halben Stunde sind Sie am Ziel. Sicher werden Sie froh sein, wenn Sie daheim angelangt sind, mein gnädiges Fräulein.“

Daheim!

Dies Wort berührte Sanna wie das kinde Streichen von Mutterhänden.

„Ja — ich werde froh sein — ich bin schon seit dem frühesten Morgen unterwegs,“ erwiderte sie.

„Kommen Sie heute direkt aus H...?“ fragte er, um die Unterhaltung nicht wieder einschlafen zu lassen und der weichen, lieben Stimme weiter lauschen zu können, die ihn berührte wie ein vertrauter Klang.

Sannas Gesicht wandte sich plötzlich nach ihm herum. Ihre Augen blickten ihn groß und erstaunt an.

„Sie wissen, daß ich aus H... komme?“ fragte sie hastig.

Er nickte lächelnd.

„Gewiß, gnädiges Fräulein! Ich sagte Ihnen ja, daß ich mit Ihrem Verwalter Heerfurth gut bekannt bin, wir treffen uns oft und haben auch zuweilen nachbarliche Gespräche zu erledigen. Und bei solchen Gelegenheiten haben wir auch zuweilen von Ihnen gesprochen.“

Daß erschien Sanna ganz sonderbar. Dieser junge Herr schien mancherlei von ihr zu wissen, und sie hatte bisher keine Ahnung von seiner Existenz.

„Das ist seltsam,“ sagte sie gedankenverloren. Er lachte.

Die bedenklichste Seite, daß durch das französisch-belagerte Verhaftungs- und Ausweisungssystem die Zahl der Männer, die Autorität genug besitzen, um die Erregung zu zügeln, immer geringer werde. Der Ruhrkonflikt sei in erster Linie ein Kampf der Arbeiter geworden, die seit langem bereits die Führung übernommen hätten. Die Franzosen wagen noch nicht, dem Haß der Fabrik- und Bergarbeiter Trost zu bieten. Das ist praktisch auch kaum möglich, da die Bergarbeiterkolonien sich über das ganze flache Land verbreiten. Der kritische Punkt sei die Ernährungslage. Die Maßregeln der Franzosen könnten in dieser Beziehung eine Störung herbeiführen; das würde aber nicht zur Kapitulation, sondern zu einer Katastrophe führen. Es sehe so aus, als ob man noch am Beginn des Kampfes stehe. Wie auch der Ausgang sein möge, Geld werde Frankreich nicht erhalten.

Dieses Urteil steht keineswegs vereinzelt da, und auch in der englischen Presse werden ähnliche Besorgnisse ausgedrückt.

An der Ruhr.

Sonderberichte aus dem Kampfgebiet.

Schluf.

Nebensächlichkeiten — ernste Auffassung.

Steigende Unzufriedenheit macht sich in der Bevölkerung bemerkbar, die zähneknirschend so schwere Bedrängnis über sich ergehen lassen muß — Unzufriedenheit darüber, daß es in manchen Teilen Deutschlands vielfach an der ersten Auffassung der gegenwärtigen Lage fehle und an dem Pflichtgefühl, ohne die der notwendige innere Zusammenhalt auf die Dauer nicht gewährleistet erscheint. Daß es Leute gibt, die gegen den Übermut toll gewordener Feinde keine andere Form der Abwehr und Verteidigung zu kennen scheinen als Nebensächlichkeiten und Kleinlichkeiten, wie allerlei Bombattversuche, Beschimpfungen oder Angriffe auf harmlose Ausländer oder ähnliche Dinge, die den Spott der Verständigen herausfordern, kann man hier, im Brennpunkt der weltauftregenden Geschehnisse, nicht verstehen. Davon hält man, wie gesagt, im Ruhrrevier, wo man so schwer leiden muß, herzlich wenig. Mit dem Gefühl des Unbehagens nimmt heutzutage der Bewohner der widerrechtlich besetzten Gebiete in die Hand, die mit Betragen sich spaltenlang über solche Verständnislosigkeit verbreiten. Lediglich das Bewußtsein, für eine allseitig als gerecht anerkannte Sache mit loyalen Waffen zu streiten, kann die Kämpfer aufrecht erhalten und ihnen die Hoffnung auf Sieg bewahren.

Schweigen ist Gold.

Die Ruhrbevölkerung verlangt, daß man sie den Kampf führen läßt, wie sie es für zweckentsprechend hält, ohne unnötig dreinzureden. Wer keine andere Unterstützung kennt, als nützliche oder unter Umständen blamable Dinge anzuhängen, soll besser schweigen. Die Gefahr liegt sonst nahe, daß im Unmut über törichtes Gebaren und aus dem deprimierenden Gefühl der Verschämung heraus die stilkraft des Widerstandes erlahmt. Was hier im verwalteten Westen des Reiches an verantwortungsbewußter Pflichterfüllung geleistet wird, vertritt keine Herabminderung seiner stilkraftigen Bedeutung, die der gerechten Würdigung durch das Ausland, auf die so vieles ankommt, in hohem Grade abträglich sein könnte.

Einheimische Deutmacher.

Wie niederdrückend und empörend zugleich das Treiben einheimischer Deutmacher und Wucherer auf die Stimmung im besetzten Lande wirkt, braucht nicht besonders betont zu werden. Unabweisbare Pflicht der Regierung ist es daher, diesem Tun mit wirkungsvollen Maßnahmen entgegenzutreten. Schöne, wohlgemeinte Nebensarten genügen nicht. Daran hat es bei uns zu keiner Zeit gefehlt. Eine Bevölkerung, die mit so starker Entschlossenheit und so zäher Energie den Kampf gegen die materielle Übermacht des Gegners aufnahm, hat doch wohl begründeten Anspruch darauf, daß etwas geschieht, wodurch dem Treiben der Wucherer Einhalt getan wird. Der „RuhrgeWINNER“ könnte sonst der deutschen Sache genau so viel Schaden zufügen wie der Kriegsgewinnler zum materiellen Zusammenbruch beigetragen hat. Riesengroß ist vornehmlich im Ruhrgebiet, das unter der Invasion und der Jügellosigkeit der fremdländischen Soldateska zu leiden hat, der Ingrimm der Bevölkerung über die Ausbeutung der allgemeinen und ihrer besonderen Notlage.

Wie wird Abhilfe geschafft?

Dem Treiben der Lebensmittlwucherer ist nicht mit ministeriellen Erlassen und nicht einmal durch Nebenhochgestellter Reichsvertreter beizukommen. Die Behörden

„O nein, es ist doch ganz natürlich. Glosow und Gerlachshausen grenzen direkt aneinander, und auf dem Lande, wo das geistige Leben doch meist ein wenig stagniert, wird man neugierig. Ich habe mich oft nach Ihrem Grachen erkundigt — denn eigentlich sind wir schon sehr alte Bekannte.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Das muß wohl ein Irrtum sein.“

„Doch nicht. Ich kenne Sie bereits, als Sie noch als winziges Baby im Stedtfischen lagen. Unsere Bekanntschaft datiert genau von dem Tage an, da Sie in der Taufe die Namen Marie Susanna erhielten. Ich glaube, Sie waren mit diesen beiden Namen nicht sonderlich einverstanden, denn Sie protestierten mit dem ganzen Aufwand Ihrer Stimme dagegen, und ich wunderte mich damals sehr, daß ein so kleines Wesen eine so kräftige Stimme haben konnte. Sie sehen, ich habe ein besseres Gedächtnis für alte Bekannte als Sie,“ scherzte er.

Ein Lächeln flog über das blasser ernste Gesichtchen, und dies Lächeln erschien ihm so reizvoll, wie er noch nie ein Frauenlächeln gesehen hatte.

„Das kann ich nun freilich nicht bestreiten, ich kann mich unserer Bekanntschaft gar nicht mehr erinnern.“

Er nickte.

„Natürlich meinen Sie nun, daß so kleine Babys das Recht haben, ihre Umgebung zu ignorieren und finden sich dadurch reichlich entschuldigt. Dem habe ich aber entgegenzuhalten, daß wir dann jahrelang — so vier bis fünf Jahre mindestens — sehr viel miteinander verkehrt haben. Das letztmal sah ich Sie, als ich einmal in den Ferien zu Hause war und einen Besuch in Glosow machte.“

Da kamen Sie mit einer schönen großen Puppe entgegen, und diese Puppe forderten Sie auf: „Gib Onkel Rolf ein Händchen.“ Sie sehen, ich wurde von Ihnen sogar mit der Würde eines Onkels bedacht. Und das alles haben Sie vergessen, während ich alles im Gedächtnis behielt.“

Ihre Augen strahlten ihn an.

„Ja wirklich — Sie haben ein gutes Gedächtnis.“

„Ein sehr gutes. Ich weiß sogar noch ganz genau, daß Ihre Puppe ein blaues Kleid hatte. Sie selbst trugen ein weißes Kleid, auf das Ihre Locken niedersielen. Diese Locken hatten eine ganz wundervolle Schattierung, wie junge, reife Kastanien, die eben aus der Schale kommen. Ich weiß nicht, ob Ihr Haar noch heute diese Schattierung

müssen, das ist die allgemeine Ansicht, den Hauptangriff gegen die Stellen richten, an denen die Preisbildung zustande kommt. Diese Forderung ist berechtigt, weil die politischen Vollzugsorgane sich bisher dem Wucher gegenüber so gut wie machtlos erwiesen haben. Die neuerdings durch die Reichsbank planmäßig herbeigeführte Senkung des Dollars hat gleichfalls eine nennenswerte Verbilligung der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände bewirkt. Die Lösung dieser Frage ist in Anbetracht der Geistesbeschaffenheit gerade der Ruhrarbeiter wichtig.

K. Sch.

Solales und Provinzielles.

Salver, 28. Februar 1923.

□ **Himmelsercheinungen im März.** Nachdem uns der Wettergott im Februar mit einem ungewöhnlich lange anhaltenden Nachwinter beglückt hat, kommen wir in die Zeit der Frühlingsstürme. Mehr noch als der durch seine Wetterlaunen verdrängte April ist eigentlich das März-wetter unbefriedigend. Trotzdem sollen uns die Launen des Wetters angesichts des nahenden Lenzes, der programm-mäßig am 22. d. M. seinen Einzug hält, die Stimmung nicht verderben. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. d. M. 6 Uhr 50 Min. und 5 Uhr 36 Min., am 11. d. M. 6 Uhr 28 Min. und 5 Uhr 54 Min., am 21. d. M. 6 Uhr 4 Min. und 6 Uhr 12 Min. und am 31. d. M. 5 Uhr 41 Min. und 6 Uhr 29 Min. Am 22. d. M. erreicht unser Tagesgestirn den Äquator und macht zum erstenmal im Jahre Tag und Nacht gleich, wir haben Frühlingsanfang. Die Zunahme der Tageslänge beträgt im Laufe des Monats rund zwei Stunden. — Den Mond sehen wir zu Anfang d. M. als nahezu volle Scheibe; am 3. haben wir Vollmond, am 9. letztes Viertel, am 17. Neumond und am 25. erstes Viertel.

□ **Neue Erhöhung der Staatsangehörigkeitsgebühren.** Vom 1. März ab werden erneut die Gebühren in Sachen der Staatsangehörigkeit erhöht, und zwar sollen von diesem Tage ab erhoben werden: für Einbürgerungsurkunden 500 000 M., für Heimatscheine 6000 M., für Staatsangehörigkeitsausweise 3000 M., für Genehmigungen zur Beibehaltung der Staatsangehörigkeit 6000 M., für Genehmigungen zum Eintritt in ausländische Staatsdienste 6000 M., für Verschmelzungen über eingetragenen Verlust der Staatsangehörigkeit 6000 Mark. Die vor kurzem vorgesehenen Mindestsätze werden vom 1. März ab gleichfalls erhöht; sie betragen dann für Einbürgerungsurkunden 1000 Mark, für Heimatscheine, Genehmigungen zur Beibehaltung der Staatsangehörigkeit, zum Eintritt in ausländische Staatsdienste und für Verschmelzungen über den Verlust der Staatsangehörigkeit 600 Mark, für Ausweise über die Staatsangehörigkeit 300 Mark.

□ **D-Züge, die wieder fahren.** Die D-Züge, die seit der Besetzung des Ruhrgebiets aus Sparmaßregeln ausfallen mußten, werden in Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung der Leipziger Messe für das deutsche Wirtschaftsleben auf den Linien, die Leipzig berühren, vom 1. bis 10. März wieder eingelegt. Die einzelnen Züge werden durch Anschlag auf allen größeren Bahnhöfen bekanntgegeben werden.

— **Ruhrspende.** Die Sammlung für die durch den feindlichen Einbruch in das Ruhrgebiet in Not geratene Bevölkerung wird eifrig fortgesetzt. Soweit festgestellt werden konnte, sind bis jetzt im Kreise Alena 19 588 919 M. gesammelt worden. In diesem Betrage sind jedoch sehr namhafte Beträge, die durch die Verbände der Landwirtschaft, der Industrie, der Gewerkschaften und des Handels ausbezahlt sind, nicht enthalten. Große Opfer sind erforderlich. Die Bevölkerung wird daher gebeten in der Gefebredigkeit nicht zu erlahmen.

+ **Schalksmühle, 26. Febr.** Am Sonntag fand in der Turnhalle ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten eines Gemeindegelassenen statt. Der Männer-Gesang-Verein, der Eisenbahner-Gesang-Verein und der Turn-Verein hatten sich zu diesem Zwecke zusammengefunden; ihre Darbietungen fanden reichen Beifall. Herr Pastor Schmalenbach sprach den Vereinen und allen, am Werke der Nächstenliebe Beteiligten herzlichen Dank aus. Er rühmte die Opferwilligkeit der Schalksmühler Bürgerschaft, die sich auch bei anderen Gelegenheiten so glänzend gezeigt habe und sich jetzt wieder aufs neue betätigt auf dem Gebiet der „Ruhrhilfe“. Bei dieser Gelegenheit machte er bekannt, daß sich auf Schalksmühler Seite bereits 91 Familien bereit erklärt hätten,

hat, bei Abend kann man das, zumal in so mangelhafter Beleuchtung, nicht feststellen.“

Sanna lautete seinen Worten mit brennendem Interesse. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß sie sich mit einem fremden jungen Herrn unterhielt, und was er ihr sagte, klang ihr so lieb und vertraut, daß sie ihm immerfort hätte zuhören mögen. Der warme, ein wenig nedebe Ton seiner Stimme verschonte all ihre Befangenheit und sie klang ihr wie eine vertraute Melodie, die sie vergessen hatte und die nun wieder zu tönen begann und laut um laut filgte.

„Das ist alles so lange her. Ich habe alles vergessen — habe kaum noch gewußt, daß es einst für mich so glückliche Tage gab,“ sagte sie versunken.

Wie eine ergreifende Klage klangen diese Worte aus dem jungen Munde. Rolf fühlte es wie heißes Mittel in sich aufsteigen. Heerfurth hatte ihm hier und da eine Andeutung gemacht über das freudlose Leben, das Sanna von Glosow in dem öden, stillen Professorenhaufe führte. Bisher hatte ihn das nicht weiter berührt. Aber jetzt, da er die junge Dame mit so blassem, traurigem Gesicht vor sich sitzen sah, gewannen diese gelegentlichen Berichte eine andere Gestalt.

„Vielleicht beginnen jetzt in der Heimat wieder glückliche Tage für Sie, mein gnädiges Fräulein. Wenn ich nicht irre, sprach mir Heerfurth darüber, daß Sie in dieser Zeit mündig werden, und er hoffte, daß Sie dann bald für immer nach Glosow zurückkehren würden. Es würde mich sehr freuen, wenn das Glosower Herrenhaus seine Fensterläden endlich wieder öffnete und nicht mehr so still und leer daliegen würde. Hoffentlich lehren Sie heute für immer zurück,“ sagte er, sie forschend betrachtend.

Sie atmete tief auf.

„Wenn es nach mir geht, bleibe ich von jetzt an in Glosow. Ich bin heute mündig geworden — und keinen Tag länger wollte ich meiner Heimat fernbleiben.“

„Haben Sie die ganze weite Reise allein zurückgelegt?“

fragte er ernst.

„Ja.“

„Oh, das hätte man Ihnen nicht gestatten sollen. War denn niemand da, der Sie begleiten konnte?“

Sie strich sich über die Augen.

(Fortsetzung folgt).

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		26. 2.		24. 2.	
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland	1 Gulden	8977,50	9022,50	8977,50	9022,50
Dänemark	1 Krone	4398,97	4421,03	4413,93	4436,07
Schweden	1 Krone	6034,87	6065,13	6059,81	6090,19
Norwegen	1 Krone	4164,56	4185,44	4199,47	4220,53
Schweiz	1 Frank	4259,32	4280,68	4274,28	4295,72
Amerika	1 Dollar	22693,12	22806,88	22718,06	22831,97
England	1 Pfund	106483,1	107016,8	106732,5	107267,5
Frankreich	1 Frank	1384,03	1390,97	1371,56	1378,40
Belgien	1 Frank	1211,96	1218,04	1211,96	1218,04
Italien	1 Lira	1092,26	1097,74	1094,75	1101,25
Österr.	100 Kron.	32,11	32,29	32,01	32,19
Ungarn	1 Krone	7,73	7,77	7,73	7,77
Schweiz	1 Krone	669,32	672,68	672,31	675,69

Stand der Notizen am 26. Februar 1923.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 26. 2. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 46 000—47 000, pommerscher 45 500, Stübiger, Roggen, märkischer 43 000, Beseitigt, Sommergerste, märk. 41 000—42 000, Stetig, Hafer, märkischer 38 000—39 000, Stübiger, Mais 40 000, Baggon frei Hamburg 43 500 bis 44 500, Stübiger, Weizenmehl pro 100 Kilogramm 120 000 bis 145 000, feinstes Mehl über Notiz bezahlt, Stübiger, Roggenmehl pro 100 Kilogramm 118 000—135 000, Stübiger, Weizenmehl 26 000—28 000, Roggenmehl 29 000—30 000, Stetig, Hafer 30 000—35 000, Stetig, Leinwand 90 000—95 000, Stetig, Erbsen, Viktoria 75 000—85 000, kleine Speiserbsen 55 000 bis 65 000, Ackerbohnen 40 000—55 000, Bohnen 70 000—90 000, Lupinen blau, 60 000—75 000, Serabellia 100 000—130 000, Haferstroh 35 000—37 000, Erbsenstroh 55 000—60 000, Erbsenstängel 18 000, vollwertige Zuckerrüben 27 000—29 000, Kartoffelstoden 27 000 bis 28 000 M.

* **Goldankauf.** Bericht der Preisnotierungskommission für Rohgold. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepr., Roggen- und Weizenstroh 19 500—21 000, desgl. Haferstroh 18 500—20 000, desgl. Gerstenstroh 18 000—19 500, Roggenlangstroh 18 000—19 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 17 000—18 000, loses Krummstroh 16 000—17 000, Hafer 21 500—22 500, handelsübliches Feu 21 000—22 000, gutes Feu 22 000—23 000 M.

* **Goldankauf.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 150fachen Betrage des Nennwertes.

Vom Lebensmittelmarkt.

* **Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle** am 26. 2. pro Pfund in Mark: Schellfisch 1200—2000, Kabeljau 1600—2200, Seelachs 1500—1600, Dorsch 900—1000, Rotbarsch 2000—2200, Karpfen 1500—2000, grüne Serringe 550—1200, in Eis gepackt: Hechte 2000—2800, Zander 4000—5000, Heile 1800—2400, lebend: Hechte 3500—4000, Kartoffeln 90—100, Margarine 2900—3600, Schweineschmalz 4000—4600.

* **Wertberechnung bei der Zwangsanleihe.** Bei der Zwangsanleihe bezieht sich die Verwertung von Devisen und ausländischen Forderungen zu dem bekannten Durchschnittskurs, wobei der Dollar mit etwas über 1000 angesetzt ist, nur auf Vertriebsvermögen. Dagegen müssen Devisen im Privatbesitz mit dem vollen Umrechnungskurs vom 31. Dezember 1922 eingerechnet werden. Für einen Teil des ausländischen Privatbesitzes, insbesondere für Grundstücke und Hypotheken, sollen noch besondere Vorschriften ergehen. Die vorläufige Zeichnungsfrist ist bis Ende März verlängert.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 26. Februar.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 172 Stück Großvieh, 184 Kälber, 111 Schafe, 813 Schweine.

1. Rinder:

Schafe:

- volle fleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungejocht sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 280000—300000
- volle fleischige, ausgewachsene, von 4—7 Jahren 250000—280000
- junge, fleischige, nicht ausgewachsen u. ausgewachsen, alt 220000—250000
- gering genährte junge, gut genährte ältere 190000—200000

Bullen:

- volle fleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 270000—290000
- volle fleischige, jüngere 230000—270000
- gering genährte junge und gut genährte ältere 170000—230000

Färken und Kühe:

- volle fleischige, ausgewachsene Färken höchsten Schlachtwertes 290000—300000
- volle fleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 280000—290000
- ältere ausgewachsene und mäßig gut entwickelte Färken 230000—280000
- ältere und Kühe 180000—230000
- gering genährte Kühe und Färken 110000—180000

2. Kälber:

- Doppelender, feinstes Mast 250000—300000
- feinstes Mastfälscher 250000—300000
- mittlere Mast, beste Saugfälscher 230000—280000
- gering Mast und gute Saugfälscher 230000—290000
- gering Mastfälscher 200000—230000

3. Schafe:

- Mastlamm und jüngere Mastlamm —
- alt. Mastlamm, gering. Mastlamm u. gut gen. —
- junge Schafe —
- mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) —

Reidemastschafe:

Mastlamm

Geringere Lämmer und Schafe

4. Schweine:

- Fettfleischige über 150 Kilogr. (3 Jtr.) Lebendgewicht 360000
- volle fleischige von 120—150 Kilogr Lebendgewicht 340000—360000
- volle fleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 310000—340000
- volle fleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 270000—310000
- volle fleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 220000—270000
- Sauen

Marktverlauf: Großvieh ruhig, sonst flott.

In den Preisen ist die Fracht, Gewichtsverlust, Viehhofgebrauch, Umlagsteuer und Händlergewinn einbezogen.

Welt und Wissen.

— Der Wind kommt wieder zu Ehren. Die neuere Zeit hat uns Windmotoren gebracht, die die billige Kraft des Windes besser ausnützen, als es bisher durch Windmühlen, Windräder, Segel usw. geschah. In Dänemark hat Professor La Cour die so gewonnene Kraft auf Dynamos und dann auf Akkumulatoren übertragen, so daß eine elektrische Aufspeicherung stattfindet. So kann man sich von der Windstärke unabhängig machen, die manchmal für den jeweiligen Bedarf zu groß ist, und ist auch für windstille Zeiten gedeckt. Ganz windstille Stunden sind übrigens äußerst selten, etwas Bewegung ist fast immer in der Luft, und wo uns die Luft vollständig in Stillstand zu sein scheint, ist in den höheren Schichten doch immer noch Bewegung nachzuweisen. Englische Untersuchungen haben gezeigt, daß von den 8700 Stunden, die das Jahr zählt, durchschnittlich 8000 Stunden sind, in denen die Luftbewegung stark genug ist, um technisch ausgenutzt zu werden. Praktisch herrscht also so gut wie nie Windstille, und der Wind hört auf, ein unzuverlässiger Geselle zu sein. Auch in der Seefahrt kommt man mehr und mehr auf die Segelschiffe zurück. Besonders in den Gegenden, wo regelmäßige Passate wehen, mit denen man rechnen kann, ist es geradezu eine Verschwendung, mit der teuren Dampfkraft zu arbeiten. Die Norweger hatten das längst erkannt und haben seit zwanzig Jahren schon eine statische Handelsflotte von kleinen Segelschiffen entwickelt, die in fernen Meeren den Frachtverkehr betreiben und glänzende Geschäfte machen. Auch unsere Handelsdampfer waren früher wenigstens so eingerichtet, daß sie neben der Verwendung der Dampfkraft auch mit Segeln fahren konnten, wie es ja auch zu Lande Fabriken gibt, die etwa mit Dampfkraft und Wasserkraft abwechseln.

Arbeiter und Angestellte.

Düsseldorf. (Einigung im Buchdruckerstreik.) Die vom Regierungspräsidenten Dr. Grüner eingeleiteten Verhandlungen wegen des Ausstehens der Buchdrucker im Bezirk Bergisches Land haben zu einer Einigung geführt. Die Arbeit ist wieder aufgenommen.

Budapest. (Aussperrung.) Die seit mehr als zwei Wochen dauernden teilweise und gänzlichen Arbeitseinstellungen in zahlreichen Betrieben der Eisen- und Maschinenindustrie haben dazu geführt, daß die dem Verband der Eisenwerke und Maschinenfabriken angehörenden Unternehmungen ihren Betrieb eingestellt und die Arbeiter ausgesperrt haben. Diese Maßnahme trifft etwa 35 000 Arbeiter.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Im Berliner Sechstagerrennen befanden sich am 26. Februar acht Mannschaften in der Spitzengruppe. Mehrere hervorragende Fahrer, darunter Lewanow, sind aus dem Rennen ausgeschieden, so daß das Dauerfahren viel von seinem anfänglichen Reiz eingebüßt hat.

Berlin, 27. Febr. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 22 450.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Gedenket der Ruhr-Spende!

Bekanntmachung.

Die Zeichner für die Zwangsanleihe, die bis Ende September 1922 gezeichnet haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Stücke bei der Annahmestelle die ihre Zeichnung angenommen hat, abzuholen.

Finanzamt Lüdenscheid, den 23. Febr. 1923.
Dr. Pieb, Regierungsrat.

Großes Lager preiswerter Beleuchtungskörper

Elektr. Heiz- u. Kochapparate, Staubsauger, Bügeleisen, Haartrocken-Apparate

Elektrizitäts-Gesellschaft
Geißler & Schuller,
HAGEN i. W., Elberfelderstraße 44.
— Telefon 2314. — 2152

Gerner & Co. Hagen
ELBERFELDERSTR. 44. TEL. 2314. 2152



Automobil-Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkstatt f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Gute Drucksachen

erhöhen das Ansehen des Geschäfts, schlechte aber schädigen!

Ich liefere Qualitätsarbeit in sämtlichen Drucksachen für Handel u. Industrie, für Verkehr, Gewerbe u. Haus

Auf Wunsch Vertreterbesuch und fachmännische Beratung.

Buch- und Kunstdruckerei
Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.
Fernruf Nr. 42.

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handseger
Haarbesen
Straßenbesen
empfehlen

Wilh. Bell jr.
Halver.

2 schläfl. Bett

mit Matratze zu verkaufen
Wo, sagt die Geschäftsst. des Hg. Anz., Halver.

Heute erhielt ich

Schweine.
Hugo Kerspe, Halver.
Telefon 52

Feuer-

versicherungen zu zeitgemäßen Bedingungen nach Goldindex, automatische Anpassung an den jeweiligen Goldwert ohne weitere Anträge.

Brand-

notversicherung zu 1/3 der Prämien. Nachversicherungen auch dort, wo schon Verträge bestehen, vermittelt und erteilt jede gewünschte Auskunft die

General-Agentur
Ad. Welter, Halver.

Mieter-Verein des Amtes Halver e. B.

Am Samstag, 3. März, abends 8 Uhr im Lokale Fasbender Generalversammlung.

- Tagesordnung:
- Jahresbericht.
 - Rassenbericht.
 - Vorstandswahl.
 - Satzungsänderung.
 - Bericht u. d. Verh. d. Prov. Verb.
 - Verschiedenes.

Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet
Der Vorstand

Pferdeversicherungs-Gesellschaft
im Amte Halver.

Zahlungstermine

sind wie folgt festgesetzt:
In Oberbrügge: am Sonntag, den 4. März, vorm. von 9 1/2—12 Uhr, im Gasthof Reinede.
In Schalksmühle: an demselben Tage, nachm. von 2—4 Uhr, im Gasthof Müller.

In Halver: vom 5. bis 10. März an der Wohnung des Unterzeichneten.

Der Rechnungsführer:
Rob. Reininghaus.

Alle Göpel

sowie sonstigen Eisengießerei

kauft zu höchsten Preisen
Fr. E. Hänsler, Kierspe-Str. 143, Amt Meinerzhagen

2 Backer-Lehrlinge

sowie 1 Schmiede-Lehrling stellt ein

August Berghaus,
Eisenwarenfabrik, Oberbrügge i. W.

Gebrauchter jedoch guter erhaltenen

Fallhammer
ca 75 kg. Bärgewicht zu kaufen gesucht.

Blidi G. m. b. H.
Schalksmühle
Telephon Nr. 69.

Angebot auf größere Mengen

prima Ziegeleikohlen
erhältlich

Karl Pietzschmann,
Höchst a. Main.

Zur Stiefabrikation

geeignetes

Buchen- u. Eschenholz
(möglichst stark) kaufen laufend

Eugstfeld & Lamberti

Volzwerk bei Oberbrügge